

Lutherischer Weltbund – eine Kirchengemeinschaft

150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

Chefredakteurin

Karin Achtelstetter
ka@lutheranworld.org

Deutsche Ausgabe

Dirk-Michael Gröttsch
dmg@lutheranworld.org

Englische Ausgabe

Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

Layout

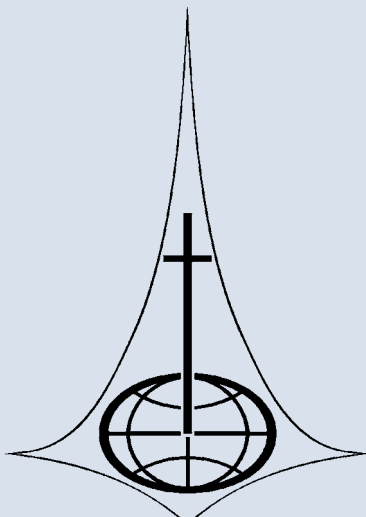
Stéphane Gallay
sga@lutheranworld.org

Vertrieb/Abonnement

Janet Bond-Nash
jbn@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird
als Informationsdienst des Lutherischen
Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies
nicht besonders vermerkt ist, nicht die
Haltung oder Meinung des LWB oder
seiner Arbeitseinheiten wieder. Die in der
Lutherischen Welt-Information mit „LWI“
gekennzeichneten Beiträge können kostenlos
mit Quellenangabe abgedruckt werden.



Bunt bemalte Kreuze verkünden Botschaft der Hoffnung und Solidarität



Der salvadorianische Künstler Christian Chavarría hat rund 250.000 Kreuze verschiedener Grösse mit sozialkritischen Bildern bemalt, um das Bewusstsein der Menschen für Themen wie Armut, Wasserversorgung, Globalisierung und friedliche Koexistenz zu schärfen. Das Bemalen der Kreuze ist für den jungen Künstler in schwierigen Momenten „die beste Therapie“. Chavarría überlebte den Bürgerkrieg in El Salvador (1980 bis 1992), in dem zwei seiner Brüder und ein Onkel ermordet wurden, als er noch ein Kind war.

Foto oben: Diese Kreuze entstanden während eines Jugendworkshops auf dem Kirchentag im Mai 2007 im finnischen Turku. © Kirkkopalvelut/M. Pihlaja

(Siehe Seite 10)

Themen dieser Ausgabe

Präsident lutherischer Kirche in Costa Rica gegen Freihandelsab- kommen mit den USA3

Am 7. Oktober findet in Costa Rica eine Volksabstimmung zu der Frage statt, ob das mittelamerikanische Land ein Freihandelsabkommen mit den Vereinigten Staaten von Amerika unterzeichnen soll...

LWB-Präsident Hanson beantwortet Brief muslimischer Religionsführer.....6

LWB-Präsident Bischof Mark S. Hanson, hat dazu aufgerufen, aktiv daran zu arbeiten, „dass Gemeinschaften der Gerechtigkeit, des Friedens und der Sicherheit entstehen, in denen MuslimInnen, Juden und Jüdinnen sowie ChristInnen aus den Ursprungsdokumenten ihres Glaubens und auch aus den fundamentalen Quellen lebendigen Wassers schöpfen...“

LWB-Generalsekretär gratuliert Gore und UN-Klimarat zu Friedensnobelpreis 8

Der Lutherische Weltbund (LWB) hat dem ehemaligen US-amerikanischen Vizepräsidenten Al Gore und dem UN-Klimarat (United Nations Intergovernmental Panel on Climate Change – IPCC) zum Friedensnobelpreis 2007 gratuliert...

Ehemaliger LWB-Generalsekretär André Appel verstorben 9

Pfr. Dr. André Appel, von 1965 bis 1974 Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), ist am 1. November im Alter von 85 Jahren verstorben...

Aus dem Inhalt

Communio

- 3 **Präsident lutherischer Kirche in Costa Rica gegen Freihandelsabkommen mit den USA**
- 5 **Costa Rica: Lutherische Kirche ruft zu weiterem Widerstand gegen Freihandelsabkommen auf**
- 6 **LWB-Präsident Hanson beantwortet Brief muslimischer Religionsführer**

LWB-Sekretariat

- 8 **LWB-Generalsekretär gratuliert Gore und UN-Klimarat zu Friedensnobelpreis**
- 9 **Ehemaliger LWB-Generalsekretär André Appel verstorben**

Features & Themen

- 10 **FEATURE: Bunt bemalte Kreuze verkünden Botschaft der Hoffnung und der Solidarität**

Kurznachrichten

- 2 **LWB/AWD: Aktuelle Aktivitäten im Tschad**
- 7 **Vertrag zwischen amerikanischen LutheranerInnen und EKD unterzeichnet**
- 7 **Hans-Peter Grosshans neuer LWB-Studienreferent für Theologie und die Kirche**
- 12 **Bohl neuer Stellvertreter des Leitenden Bischofs der VELKD**
- 12 **VELKD mit neuem Internet-Auftritt**
- 12 **Bobby Waddell neuer AWD-Berater für Mittelmobilisierung**

LWB/AWD: Aktuelle Aktivitäten im Tschad

Die Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) verstärkt ihre Hilfe für die Binnenvertriebenen im Osten des Tschad. Die Entscheidung, die Arbeit in diesem Gebiet aufzunehmen, fiel, nachdem im Mai/Juni 2007 eine Delegation von ACT International (Action by Churches Together – Kirchen helfen gemeinsam) den Tschad bereist hatte, um sich mit der Situation im Land vertraut zu machen. Ein Grossteil der Hilfsbedürftigen war aufgrund der Gewalt, die sich von Darfur im Westsudan aus über die Grenzen in den Tschad hinein ausbreitete, gezwungen zu fliehen.

Von ihrer Niederlassung in Koukou im Osten des Tschad aus sorgt die AWD unter anderem für die Planung von Lagern, die Bereitstellung der nötigen Dienste für die Binnenvertriebenen, ihren Schutz und ihre psychosoziale Betreuung. Nach Ende der von Juni bis September dauernden Regenzeit wurde das Auffanglager von Koukou nach Habile 1 verlagert, wobei Hilfsbedürftige und Familien mit weiblichem Haushaltsvorstand besondere Unterstützung erhielten. Das gravierende Problem der Überschwemmungsgefahr im Lager Habile 3 bleibt bestehen. Gegenwärtig werden verschiedene alternative Standorte für eine Verlegung geprüft.

Auch zukünftig werden Angebote der Bewusstseinsbildung organisiert, Zielgruppen sind beispielsweise Scheichs, junge Menschen und Frauenausschüsse. Das Weltdienstpersonal in Koukou nimmt an Weiterbildungsangeboten des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF) zum Thema sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt teil und im Rahmen vieler Projekte werden MultiplikatorInnen aus den Gemeinwesen eingesetzt.

Zur weiteren Planung der Lagergestaltung finden Treffen mit VertreterInnen der Flüchtlingsbevölkerung, der Regierung, verschiedener Nichtregierungsorganisationen und UN-Organisationen etc. statt, um in den Lagern

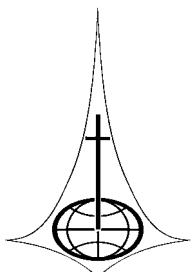


Sauberes Trinkwasser ist ein Hauptanliegen. Eine junge Binnenvertriebene wartet in einem Flüchtlingslager im östlichen Tschad darauf, dass sie Wasser holen kann. © ACT International

Probleme wie etwa einer unstrukturierten räumlichen Anordnung oder mangelhafter Zufahrtsstrassen zu beheben. Die AWD, die für die Koordination und Verbesserung der Lagerverwaltung verantwortlich zeichnet, engagiert sich für eine transparente Kommunikation zwischen allen Beteiligten, die die gemeinsame Planung, Umsetzung und das gemeinsame Vorgehen allgemein gewährleisten soll. So wurden mit den Beteiligten Gespräche über die Wahl der Baugrundstücke für ein Gemeindezentrum sowie eine Schule innerhalb der Lager geführt.

Seit Anfang Oktober bereist ein Team, zum dem auch Fachleute aus dem Wasser-/Abwasserbereich gehören, den östlichen Tschad, um die Ergebnisse des ACT-Teams zu vertiefen. Mitte November wurde ein aktualisierter ACT-Finanzierungsauftrag veröffentlicht.

Die Aktivitäten im Tschad werden von **Jaap Aantjes** aus den Niederlanden geleitet, der als Regionalverantwortlicher für die neuen AWD-Programme in Ostafrika zuständig ist.



Präsident lutherischer Kirche in Costa Rica gegen Freihandelsabkommen mit den USA

Interview mit Pfr. Melvin Jiménez zu Auswirkungen des Abkommens

San Jose (Costa Rica)/Genf, 4. Oktober 2007 (LWI) – Im Vorfeld der Volksabstimmung am 7. Oktober in Costa Rica zur Frage, ob das mittelamerikanische Land ein Freihandelsabkommen mit den Vereinigten Staaten von Amerika unterzeichnen soll, hat sich der Präsident der Lutherischen costa-ricanischen Kirche (ILCO), Pfr. Melvin Jiménez, in einem Interview mit der Lutherischen Welt-Information (LWI) zu diesem Thema geäußert. Jiménez ist aktiv an einer Koalition zivilgesellschaftlicher Gruppen beteiligt, die sich gegen das Freihandelsabkommen engagiert. (Weitere Informationen zum Ausgang der Volksabstimmung finden Sie auf Seite 5f.)



ILCO-Präsident Melvin Jiménez während einer Demonstration gegen die Zustimmung zum Freihandelsabkommen mit den USA. © ILCO

LWI: Herr Präsident Jiménez, bitte beschreiben Sie, welche Folgen für die Bevölkerung drohen, sollte die costa-ricanische Regierung das Freihandelsabkommen beschliessen, und warum ein Engagement gegen die Ratifizierung des Vertrags erforderlich ist.

Pfr. Melvin Jiménez: Das Freihandelsabkommen mit den USA wird in verschiedenen Bereichen gravierende Auswirkungen auf die Bevölkerung Costa Ricas haben. So zum Beispiel im Bereich Landwirtschaft: Importe subventionierter Agrarprodukte aus den USA wären existenzbedrohend für unsere kleinbäuerlichen Betriebe. Und mit diesen Betrieben würde der ländliche Raum einerseits Arbeitsplätze und Erwerbsmöglichkeiten, andererseits traditionelle bäuerliche Familienstrukturen verlieren, in denen jedes Mitglied seinen Beitrag leistet.

Im Bereich Gesundheit: Eine sozial orientierte Gesundheitsversorgung stützt sich, was den pharmazeutischen Bereich betrifft, in grossem Mass auf Generika. Mit der geplanten Verlängerung des Patentschutzes würden die Kosten für Generika in der Freihandelszone um 300 bis 1.000 Prozent ansteigen. Die unerschwinglich hohen Kosten neuer Medikamente zu Markenpreisen

würden das sowieso schon knappe Gesundheitsbudget unseres Landes noch zusätzlich belasten, wodurch es für den Staat noch schwieriger wäre, die für das nationale Gesundheitswesen benötigten Generika zu beschaffen.

Im Bereich Kommunikation: Bisher funktionieren Telekommunikation und Versicherungswesen in Costa Rica nach dem Solidarprinzip – wer es sich leisten kann, zahlt mehr und subventioniert damit Versicherungsschutz, Stromversorgung und Telefonanschlüsse in ländlichen Gebieten. Das Freihandelsabkommen würde alle diese grundlegenden Leistungen in Frage stellen, da Unternehmen ausschliesslich an rentablen Produkten und Nischen interessiert wären.

Im Bereich Arbeitsmarkt: Um in Mittelamerika konkurrenzfähig zu bleiben, müsste Arbeit billiger werden. Die sogenannte „Flexibilität“ der Arbeitskräfte würde mehr betont, mit der Konsequenz, dass Arbeitsschutznormen wie der Acht-Stunden-Tag, der 13. Monatslohn, Koalitionsfreiheit, bezahlter Urlaub und so weiter in Gefahr wären. Arbeitnehmende und ihre Organisationen liefen Gefahr, in der Vergangenheit erkämpfte Rechte zu verlieren.

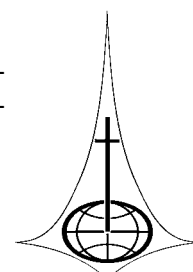
Im Bereich Ressourcen: Costa Rica verfügt über riesige Ressourcen im Meer, sowie an Wasser generell, deren Schutz in dem geplanten Abkommen nicht vorgesehen ist. Viele internationale Konzerne haben bereits grosses Interesse an der Privatisierung derartigen Gemeinguts signalisiert.



„Nein zum FTA“ lautet das Motto von Pfarrerin Katarina Hedqvist (Mitte), die am 30. September 2007 an der ILCO-Demonstration gegen das Freihandelsabkommen mit den USA teilnahm. © ILCO

LWI: Wie haben andere lokale Partner innerhalb der Koalition darauf reagiert, dass sich eine Kirche an der Kampagne beteiligt?

Pfr. Melvin Jiménez: Angesichts der Neutralität der römisch-katholischen Kirche und des klaren Ja zum Freihandelsabkommen seitens einiger Verantwortlicher vor allem aus dem Bereich der Pfingstkirchen begrüssen ein erheblicher Teil der evangelischen



Kirchen wie auch die gesellschaftliche Bewegung selbst, die gegen die Unterzeichnung des Abkommens eintritt, die Beteiligung und das Engagement einer protestantischen Kirche in dieser zivilgesellschaftlichen Koalition. Verschiedene Stimmen beschreiben die Beteiligung der ILCO als „geistlichen Kampf“ und stärken die lutherische Kirche damit in ihrer Selbstverpflichtung auf dem Weg der Gerechtigkeit, wie ihn zuerst die Propheten und schliesslich auch Jesus verkündigt haben.

LWI: Was hat die ILCO aus ihrer Arbeit in der Koalition gelernt?

Pfr. Melvin Jiménez: Die lutherische Kirche engagiert sich seit zwei Jahren gegen das Freihandelsabkommen, unter Verwendung verschiedener Informationsmaterialien für Frauen, junge Menschen und Gemeinden allgemein. Im September haben wir so zum Beispiel einige Veranstaltungen durchgeführt, in deren Rahmen auch Gemeinwesen besucht und Bibelarbeiten zur Thematik angeboten wurden. In vielen unserer Gemeinden wird in den Sonntagsgottesdiensten das Thema Freihandelsabkommen aufgegriffen, was wiederum die entsprechende inhaltliche Vorbereitung der Predigt voraussetzt. Gemeindeglieder, Geistliche und andere Verantwortliche der ILCO nehmen an Demonstrationen teil und viele von ihnen engagieren sich auch persönlich in der Koalition. Mithilfe von Infoblättern und Runden Tischen auf der lokalen Ebene führen sie die Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung fort.



TeilnehmerInnen der ILCO-Demonstration gegen das Freihandelsabkommen mit den USA im September 2007. © ILCO

LWI: Wie wird Ihrer Meinung nach die Volksabstimmung ausgehen – erwarten Sie Sieg oder Niederlage für Ihre Koalition?

Pfr. Melvin Jiménez: Zu unserer auf der nationalen Ebene agierenden Koalition gehören über 200 lokale Ausschüsse in den unterschiedlichsten, auch entlegenen, Gemeinwesen Costa Ricas, die sich rund um die Uhr dafür engagieren, schlichtweg allerorts das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Problematik

zu schärfen. Sie sind an Bushaltestellen präsent, besuchen Privathaushalte, organisieren Runde Tische, veranstalten Kulturfestivals und vieles mehr. Darüber hinaus wird Fundraising betrieben, um Materialien, Verwaltungskosten, die Mobilisierung zur eigentlichen Volksabstimmung am 7. Oktober sowie die Beobachtung ihres Verlaufs zu finanzieren. Der Optimismus, dass wir ein positives Ergebnis erzielen werden, ist gross.

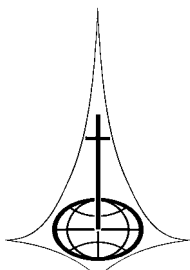
Aber es wird wichtig sein, eine wirksame Beobachtung der Abstimmung sicherzustellen, da in manchen Gebieten möglicherweise eine Manipulation durch die Industrie zu befürchten ist, die mit allen Mitteln ein Ja zum Freihandelsabkommen herbeiführen will. In dieser Situation entsteht ein Klima der Gewalt und Intoleranz. Daher ermutigen wir alle Christinnen und Christen, die Ereignisse um die Volksabstimmung wachsam zu begleiten und zu beobachten und unachgiebig gegen Korruption vorzugehen, damit der gesamte Prozess transparent verlaufen kann.

LWI: Die lateinamerikanischen lutherischen Kirchen engagieren sich seit langem wirksam für den Erlass aller illegitimen Auslandsschulden. Gibt es hier Zusammenhänge mit der Freihandelsproblematik?

Pfr. Melvin Jiménez: In beiden Kampagnen geht es darum, dem Menschen Vorrang zu geben. Einfache Bürgerinnen und Bürger sollten ein Leben in Fülle und Würde geniessen und sich gegen alle Finanz- oder Handelssysteme engagieren können, die unsere Gesellschaften kontrollieren und den Menschen die Ausübung ihres Rechts auf Entwicklung verwehren wollen. Die Verurteilung jeglicher illegitimer Verschuldung, die nicht der Entwicklung der Bevölkerung diene, beziehungsweise aller Handelsabkommen, die darauf abzielen, den Reichen grösstmögliche Vorteile zu verschaffen, all dies gehört in denselben Kontext des Widerstands. Wie er aussehen soll, da mag jedes Land seinen eigenen Ansatz entwickeln, je nach der Situation vor Ort und mit den je passenden Methoden für die Bewusstseinsbildung und Mobilisierung der Bevölkerung zur Verteidigung der eigenen Rechte.

Hier hat die biblische Dimension grosse Bedeutung: Christinnen und Christen sollen ermutigt werden, sich zu engagieren und diesem Engagement für soziale Gerechtigkeit in ihrem christlichen Leben einen zentralen Platz einzuräumen. Als Kirchenleitende der Region tragen wir Verantwortung dafür, den Menschen die Einsicht zu vermitteln, dass es keinen Widerspruch gibt zwischen Gebet und Engagement, dem Leben mit der Bibel und dem Eintreten für Gerechtigkeit – dass all dies unverbrüchlich zum Leben als Christinnen und Christen dazugehört.

LWI: Was ist aus Ihrer Sicht im Engagement gegen ungerechte Handelssysteme und -politik die Rolle der weltweiten ökumenischen Familie?



Pfr. Melvin Jiménez: Die Kirchen weltweit sind nicht passiv. Ich sehe jedoch ein riesiges Vakuum und grossen zusätzlichen Handlungsbedarf im Blick auf die Vernetzung der Arbeit regionaler und internationaler Netzwerke, damit ein systematisches Engagement in diesem Bereich gelingen kann. Was unsere Kirchen zu sagen haben, findet – unabhängig davon, wie gross oder klein sie sind – in unseren Ländern Gehör. Noch wirksamer könnte ihre Botschaft werden, wenn unsere Partnerkirchen im Norden sich bei ihren eigenen Regierungen in ähnlicher Weise engagieren würden, da dies meist grossen Einfluss auf unsere Regierungen hat.

Nicht alle Kirchen der lutherischen Gemeinschaft im Norden sind jedoch jederzeit so aktiv in diesem Engagement, das über die Entwicklungszusammenarbeit hinausgeht, denn die betreffenden Fragen berühren die politische Situation in bestimmten Ländern sowie die Beziehungen zwischen Kirche und Staat. Wir brauchen eine prophetischere und evangelischere, solidarischere und „kämpferischere“ Haltung. Dies jedoch kann eine kleine Kirche alleine nicht leisten. Hier sind Planung, Koordination, Finanzierung und Argumentation durch die ökumenische Familie notwendig – vergleichbar mit unserer Arbeit auf der lokalen Ebene.

Eine weitere Herausforderung wird sich in naher Zukunft stellen: die Verhandlungen über ein umfas-

Costa Rica: Lutherische Kirche ruft zu weiterem Widerstand gegen Freihandelsabkommen auf

San José (Costa Rica)/Genf, 26. November 2007 (LWI)
– Die Lutherische costa-ricanische Kirche (ILCO) hat die GegnerInnen des Freihandelsabkommens zwischen der Dominikanischen Republik, den mittelamerikanischen Staaten sowie den USA dazu aufgerufen, ihr gemeinsames Engagement fortzusetzen und Widerstand gegen die Gesetze auszubauen, die dem Parlament des mittelamerikanischen Landes am 29. Februar 2008 zur Umsetzung des Freihandelsabkommens zur Annahme vorgelegt werden sollen. In einer Volksabstimmung hatten am 7. Oktober 51,5 Prozent für den Abschluss des Vertrages gestimmt.

ILCO-Präsident Pfr. Melvin Jiménez forderte in einer am 10. Oktober unterzeichneten Erklärung die Aufnahme von Ermittlungen über die Unregelmässigkeiten, zu denen es im Verlauf des Abstimmungsprozesses gekommen sein soll, sowie über die Verwendung öffentlicher Mittel für die Kampagne drei Tage vor dem Referendum.

Jiménez, dessen Kirche sich aktiv in der „NEIN“-Koalition engagiert hatte, kritisierte die „Lügen- und Angstkampagne [der Befürworter, die] die Nation glauben machen wollte, dass eine Ablehnung des Freihandelsabkommens das Land ins Chaos stürzen und zu massiven Arbeitsplatzverlusten und einer Lähmung der Wirtschaft führen würde.“ Die Erklärung richtete



Ein Teilnehmer der ILCO-Demonstration verkündet lautstark seinen Protest gegen das Freihandelsabkommen mit den USA. © ILCO

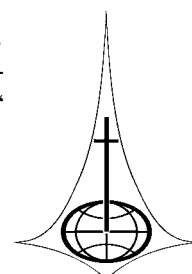
sendes Assoziationsabkommen zwischen der Europäischen Union und Mittelamerika werden sowohl politisch als auch hinsichtlich der Dimensionen Handel und Investitionen bedeutsam sein. Dies scheint mir der gegebene Moment, uns den Herausforderungen zu stellen. Es ist an der Zeit, die Kirchengemeinschaft, als die wir uns verstehen, auf den Prüfstand zu stellen.

Die Lutherische costa-ricanische Kirche hat rund 1.300 Mitglieder. Sie gehört seit 2002 dem Lutherischen Weltbund (LWB) an. Ihre diakonische Arbeit konzentriert sich auf die indigene Bevölkerung, MigrantInnen (vor allem aus Nicaragua) und Strassenkinder.

sich an ILCO-Mitglieder, Kirchen, nationale und internationale Organisationen, die die „NEIN“-Koalition unterstützt hatten, sowie an alle Costa-RicanerInnen.

Der lutherische Kirchenleiter beschrieb die Volksabstimmung und insbesondere die Vorbereitung des Abstimmungsprozesses als grossen Erfolg. Eine sehr heterogene zivilgesellschaftliche Bewegung von Bauern/Bäuerinnen, ArbeiterInnen, Frauen, UmweltaktivistInnen, Unternehmen, Gewerkschaften, ChristInnen und anderen habe mit viel Energie, Leidenschaft und Kreativität Aufklärungsarbeit geleistet und mehr als 700.000 BürgerInnen Costa Ricas davon überzeugt, mit „NEIN“ gegen das Freihandelsabkommen zu stimmen, erklärte er. „Dieses Land ist nach dem 7. Oktober nicht mehr dasselbe wie vorher, weil sich diese Bewegung von vielen Tausenden Costa-Ricanern und Costa-Ricanerinnen ein legitimes Mitspracherecht in jeder innerstaatlichen Diskussion über die Verbesserung der Lebensbedingungen des Volkes verdient hat“, so Jiménez.

Die Kirche rief die „NEIN“-Koalition dazu auf, ihre organisatorischen Strukturen zu festigen und weiterhin für die Ärmsten der Armen zu kämpfen, damit sich Costa Rica zu einem „Land der Solidarität, der Gerechtigkeit und der wahren Demokratie“ entwickeln könne.



Der ILCO-Präsident bekräftigte die unumstößliche Solidarität der Kirche mit „all jenen Menschen, die durch die neuen Entwicklungen im Leben unseres Volkes am stärksten ausgegrenzt werden.“

Costa Rica ist das einzige Land, das eine Volksabstimmung über das Freihandelsabkommen abgehalten hat, das von El Salvador, Guatemala, Honduras, Nicaragua und der Dominikanischen Republik bereits ratifiziert wurde.

LWB-Präsident Hanson beantwortet Brief muslimischer Religionsführer

Aufruf zu intensiveren gemeinsamen Friedensbemühungen

Chicago (USA)/Genf, 16. Oktober 2007 (LWI) – Bischof Mark S. Hanson, Leitender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA) und Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), hat dazu aufgerufen, aktiv daran zu arbeiten, „dass Gemeinschaften der Gerechtigkeit, des Friedens und der Sicherheit entstehen, in denen MuslimInnen, Juden und Jüdinnen sowie ChristInnen aus den Ursprungsdokumenten ihres Glaubens und auch aus den fundamentalen Quellen lebendigen Wassers schöpfen.“

Hanson reagierte damit auf ein Schreiben, das ihm und mehreren anderen internationalen Kirchenver-

treterInnen von 138 muslimischen Religionsführern aus aller Welt am 11. Oktober zugestellt worden war. In dem 29-seitigen offenen Brief mit der Überschrift „Ein Wort des Ausgleichs zwischen euch und uns“ werden MuslimInnen und ChristInnen zu engerer Zusammenarbeit für den Frieden aufgerufen.

Den vollständigen Text des offenen Briefs von 138 muslimischen Religionsführern aus aller Welt finden Sie in englischer Sprache im Format PDF unter: www.divinity.cam.ac.uk/cip/documents/COMMONWORDFINAL091007.pdf

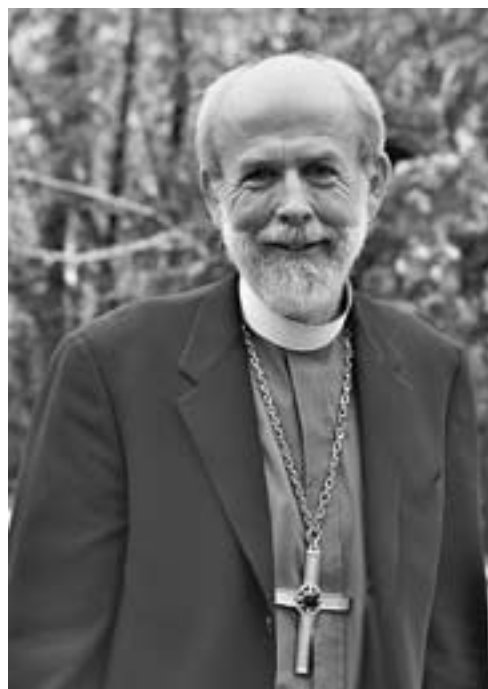
Lesen Sie nachstehend das vollständige Antwortschreiben von Bischof Mark S. Hanson:

Schreiben von LWB-Präsident Hanson an muslimische Religionsführer

Ich grüsse Sie im Namen des Allmächtigen Gottes, unseres Schöpfers und Erhalters.

Am 11. Oktober wurde mir von muslimischen Gelehrten und leitenden Religionsvertretern die Kopie eines Briefes überreicht, der sich an leitende christliche RepräsentantInnen in aller Welt richtet. Als Leitender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika und Präsident des Lutherischen Weltbundes nehme ich diesen Brief als aufrichtiges Glaubenszeugnis und in der Hoffnung entgegen, dass wir dem Ruf nach Frieden, der uns seit altersher aus unseren heiligen Schriften und Glaubensbekenntnissen erreicht, Folge leisten. Lasst uns beten und aktiv daran arbeiten, dass Gemeinschaften der Gerechtigkeit, des Friedens und der Sicherheit entstehen, in denen MuslimInnen, Juden und Jüdinnen sowie ChristInnen aus den Ursprungsdokumenten ihres Glaubens und auch aus den fundamentalen Quellen lebendigen Wassers schöpfen.

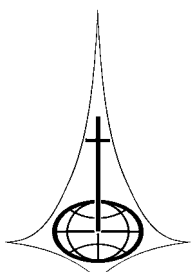
Der Brief gibt Zeugnis von der Liebe zu Gott wie auch von unserem gemeinsamen Erbe wahrer Gastfreundschaft gegenüber unseren Nächsten. Diese Gebote der Gottes- und der Nächstenliebe legen prophetisches Zeugnis davon ab, dass ChristInnen und MuslimInnen



LWB-Präsident Bischof Mark S. Hanson.
© LWB/H. Putsman

von Gott den zentralen Auftrag erhalten haben, in friedlicher Koexistenz miteinander zu leben. Der Brief zeigt ferner auf, wie diese beiden Gebote „in Qur’an, Torah und Neuem Testament“ miteinander verbunden werden. Ich ermutige alle Menschen überall auf der Welt, die Schönheit dieser Verse zu spüren, die in den heiligen Schriften der abrahamitischen Religionen zu uns sprechen und uns Gottes Vision von der Liebe – wie wir und wen wir in einer zerbrochenen Welt lieben sollen – zeigen. Diese Vision, die Juden und Jüdinnen, MuslimInnen und ChristInnen miteinander teilen, beinhaltet Treue zu Gott und Gemeinschaft in einer Welt, in der Konflikte unser gemeinsames Erbe als Kinder Gottes beschädigen.

Im Jahr 2005 bin ich zusammen mit einer LWB-Delegation, der auch Generalsekretär Ishmael Noko angehörte, mit seiner Königlichen Hoheit Prinz Ghazi, persönlicher Gesandter und Sonderberater von König Abdullah II. von Jordanien, zusammengetroffen. Unsere Delegation war dankbar für die aufrichtige Gastfreundschaft und Herzlichkeit, die uns in unserem Gespräch entgegengebracht wurde. Die Delegation sprach mit Prinz Ghazi ausführlich über die Ursprünge der abraham-



mitischen Religionen, die in diesem Teil der Welt liegen. In einer weiteren Begegnung erklärte Akel Biltaji, Berater Seiner Majestät des Königs: „Es ist für uns eine grosse Ehre, Diener und Hüter der Heiligen Stätten zu sein.“

Ich nehme diesen Brief voller Dank und im Bewusstsein entgegen, dass wir uns noch intensiver mit ihm auseinandersetzen müssen. Ich nehme ihn ferner in der Überzeugung an, dass Juden und Jüdinnen, MuslimInnen und ChristInnen aufgerufen sind zusammenzukommen, wie zu einer heiligen Stätte, an der Gottes lebendige Offenbarung in der Welt von den Gläubigen mit Ehrfurcht – und nicht in Angst vor ihren Nächsten – empfangen wird.

Ich bitte Gott um seinen fortwährenden Segen für MuslimInnen, Juden und Jüdinnen und ChristInnen gleichermaßen und sage ihm Dank für die Zeichen der Weisheit und der Demut, die unter ihren leitenden VertreterInnen zum Ausdruck kommen.

Bischof Mark S. Hanson
Leitender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika
Präsident des Lutherischen Weltbundes
(Nach ELKA News Service)

Vertrag zwischen amerikanischen LutheranerInnen und EKD unterzeichnet

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika (ELKA) und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) haben einen neuen Vertrag über die Zusammenarbeit, den Informationsaustausch sowie den Austausch von Geistlichen und MitarbeiterInnen geschlossen. Der Leitende Bischof der ELKA, Mark S. Hanson, der Vorsitzende des Rates der EKD, Bischof Wolfgang Huber und der Auslandsbischof der EKD, Martin Schindehütte, haben diesen Vertrag Ende September in Chicago (USA) in einem feierlichen Gottesdienst unterzeichnet. Er gilt ab 1. Januar 2008 und stellt die seit 1991 bestehende Partnerschaft auf eine neue Grundlage.

Beide Kirchen wollen zukünftig bei der pastoralen Betreuung von deutschsprachigen evangelischen ChristInnen in den USA und ELKA-Mitgliedern in Deutschland eng zusammenarbeiten. Dabei sollen die jeweils anderssprachigen Gemeinden in den beiden Ländern engen Kontakt zu den dortigen Gliedkirchen oder Diözesen aufnehmen.

Der Vertrag regelt auch, dass beide Kirchen im Wittenberg-Center der ELKA in der Lutherstadt Wittenberg (Deutschland) eng zusammenarbeiten. Bei den sich anschließenden Gesprächen zwischen VertreterInnen der ELKA und der EKD-Delegation wurde vereinbart, dass im Blick auf das 500-jährige Reformationsjubiläum 2017 das Engagement der ELKA in Wittenberg in die Planungen der EKD eingebunden werden soll. Dabei soll auch die Zusammenarbeit mit dem Lutherischen Weltbund (LWB) gesucht werden, deren Präsident Mark S. Hanson ist.

Zur EKD gehören 23 lutherische, reformierte und unierte Landeskirchen mit rund 25,4 Millionen Mitgliedern. Die ELKA mit rund 4,78 Millionen Mitgliedern gehört seit 1988 zum LWB.

Den Wortlaut des Vertrages finden Sie im Format PDF in deutscher sowie englischer Sprache unter: www.ekd.de/download/EKD-ELCA-AGREEMENT.pdf

Hans-Peter Grosshans neuer LWB-Studienreferent für Theologie und die Kirche

Neuer LWB-Studienreferent für Theologie und die Kirche der LWB-Abteilung für Theologie und Studien (DTS) ist **Pfr. Dr. Hans-Peter Grosshans** (49) aus Württemberg. Grosshans, der seine neue Aufgabe im Genfer Sekretariat im September 2007 antrat, ist Nachfolger von Pfr. Dr. Reinhard Böttcher, der von April 2003 bis März 2007 LWB-Studienreferent in Genf war. Böttcher kehrte im Frühjahr dieses Jahres in die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern zurück.



Pfr. Dr. Hans-Peter Grosshans.
© Privat

Grosshans wurde nach seinem Studium der Evangelischen Theologie und der Philosophie (1979 bis 1986) an der Universität Tübingen (Deutschland) sowie an der University of Oxford (Keble College, Grossbritannien) und dem sich anschließenden Ausbildungsvikariat 1989 ordiniert und in den Pfarrdienst der Evangelischen Landeskirche in Württemberg berufen.

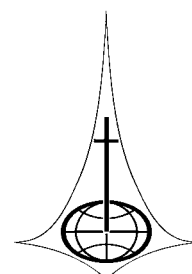
Von 1989 bis 1994 und von 1995 bis 2002 war Grosshans Assistent von Prof. Dr. Eberhard Jüngel am Lehrstuhl für Systematische Theologie und Religionsphilosophie an der Universität Tübingen, sowie stellvertretender Leiter

des Instituts für Hermeneutik. 1995 wurde er durch die Evangelisch-theologische Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen promoviert; 2002 habilitierte sich Grosshans dort im Fach Systematische Theologie.

Im Zeitraum 2002 bis 2005 folgten verschiedene Professurvertretungen in Systematischer Theologie an den Universitäten Giessen, Hamburg, München (alle Deutschland) und Zürich (Schweiz). Im Studienjahr 2005/06 war Grosshans Gastprofessor an der Universität Zürich.

In den letzten Jahren, von April 2004 bis August 2007, arbeitete Grosshans vor allem an dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Forschungsprojekt: „Das Verständnis der Kirche in der orthodoxen Theologie Osteuropas, der evangelischen Theologie und der römisch-katholischen Theologie“; zugleich war Grosshans Mitglied des Kollegiums der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) in Heidelberg.

Grosshans ist verheiratet und hat eine Tochter sowie einen Sohn.



LWB-Generalsekretär gratuliert Gore und UN-Klimarat zu Friedensnobelpreis

Interreligiöse Zusammenarbeit zum Schutz und Erhalt der Erde und für gerechtes und nachhaltiges Leben für alle Menschen

Genf, 15. Oktober 2007 (LWI) – Der Lutherische Weltbund (LWB) hat dem ehemaligen US-amerikanischen Vizepräsidenten Al Gore und dem UN-Klimarat (United Nations Intergovernmental Panel on Climate Change – IPCC) zum Friedensnobelpreis 2007 gratuliert.

In einer heute veröffentlichten Erklärung betonte LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko, Gore und IPCC hätten gemeinsam eine Führungsrolle bei der Aufgabe übernommen, „die Öffentlichkeit über das Ausmass des Klimawandels aufzuklären und die Politik zum Handeln aufzufordern.“ Sie verdienen diese Auszeichnung in vollem Umfang, so Noko.

Am Freitag, 12. Oktober, hatte das Nobelkomitee in Oslo (Norwegen) mitgeteilt, dass Gore und die UN-



LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko. © LWB/H. Putsman

Einrichtung für ihre Verdienste im Kampf gegen den globalen Klimawandel ausgezeichnet wurden. Beide würden für ihre Bemühungen geehrt, das Wissen über den von Menschen geschaffenen Klimawandel aufzubauen und zu verbreiten sowie die Voraussetzungen für Massnahmen zu schaffen, die nötig seien, um diesem Wandel entgegenzuwirken.

In seiner Erklärung hob Noko die bedeutende Rolle religiöser Führungspersonlichkeiten hervor, die an der Seite von PolitikerInnen und anderen Führungspersonlichkeiten Verantwortung übernehmen müssten. Die Gefahr des Klimawandels erfordere es, „dass unser aller Respekt für die Schöpfung als eine Grundlage zur interreligiösen Zusammenarbeit zum Schutz und Erhalt der Erde und für ein gerechtes und nachhaltiges Leben für alle Menschen dient.“

Mit Blick auf die Beschlüsse der Zehnten LWB-Vollversammlung 2003 im kanadischen Winnipeg unterstrich Noko, dass der LWB es sich zur Aufgabe gemacht habe, gegen Klimaveränderung und Treibhauseffekt einzutreten, indem Massnahmen zur Verringerung des Verbrauchs fossiler Brennstoffe und zur verstärkten Nutzung erneuerbarer Energiequellen ergriffen würden. Die Elfte LWB-Vollversammlung 2010 in Stuttgart (Deutschland) werde ein Forum bieten, dieses Engagement zu bekräftigen und weitere Massnahmen zu beschliessen, so Noko.

Erklärung von Pfr. Dr. Ishmael Noko, Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes

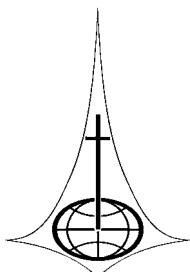
Der Lutherische Weltbund (LWB) gratuliert dem ehemaligen amerikanischen Vizepräsidenten Al Gore und dem UN-Klimarat (United Nations Intergovernmental Panel on Climate Change – IPCC) herzlich zum Friedensnobelpreis 2007. Gemeinsam haben sie eine Führungsrolle bei der Aufgabe übernommen, die Öffentlichkeit über das Ausmass des Klimawandels aufzuklären und die Politik zum Handeln aufzufordern. Sie verdienen diese Auszeichnung in vollem Umfang.

Ich stimme völlig mit Al Gore überein, wenn er die Klimakrise nicht als Frage der Politik, sondern als „moralische und spirituelle Herausforderung an die gesamte Menschheit“ bezeichnet. Die Dimensionen dieser Krise übersteigt blosser Politik. Sie macht Engagement auf grundlegendster ethischer Ebene nötig. Religiöse Führungspersonlichkeiten müssen in dieser Angelegenheit eine wichtige Rolle spielen und an der Seite von PolitikerInnen und anderen Führungspersonlichkeiten Verantwortung übernehmen.

Auf der Zehnten Vollversammlung im Jahr 2003 machte es sich der LWB zur Aufgabe, „gegen Klimaveränderung und Treibhauseffekt ein[zu]treten, indem wir Massnahmen zur Verringerung des Verbrauchs fossiler Brennstoffe und zur verstärkten Nutzung erneuerbarer Energiequellen ergreifen“. Die lutherische Gemeinschaft unterstützt seit langem „internationale Abkommen (wie das Kyoto-Protokoll), die den Schutz der Umwelt und die Bewahrung der Schöpfung zum Ziel haben“. Die Elfte Vollversammlung, die 2010 in Stuttgart stattfindet, wird ein Forum bieten, um dieses Engagement zu bekräftigen und weitere Massnahmen zu beschliessen.

Alle Glaubensgemeinschaften erkennen die Heiligkeit der Schöpfung an. Die Gefahr des Klimawandels erfordert es, dass unser aller Respekt für die Schöpfung als eine Grundlage zur interreligiösen Zusammenarbeit zum Schutz und Erhalt der Erde und für ein gerechtes und nachhaltiges Leben für alle Menschen dient.

Genf, 15. Oktober 2007



Ehemaliger LWB-Generalsekretär André Appel verstorben

Trauer um Führungspersönlichkeit, die stabiles ökumenisches Fundament legte

Genf, 2. November 2007 (LWI)
– Pfr. Dr. André Appel, von 1965 bis 1974 Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), ist am 1. November im Alter von 85 Jahren verstorben.

LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko erklärte in seinem Nachruf: „Appel war konkreter Beweis und Verkörperung dessen, was kleine Kirchen leisten können zum Miteinander einer Gemeinschaft kleiner wie grosser Kirchen.“

„Er übte sein Amt zu einem historischen Zeitpunkt aus, da der LWB die Entscheidung fällte, zum ersten Mal überhaupt eine Vollversammlung

in der südlichen Hemisphäre

durchzuführen. Die Fünfte Vollversammlung 1970 hätte in Porto Alegre (Brasilien) stattfinden sollen, wurde jedoch aufgrund politischer Probleme und Umstände ins französische Evian verlegt“, so Noko weiter.

„Appels Kreativität legte darüber hinaus ein stabiles ökumenisches Fundament für den Austausch des LWB mit der römisch-katholischen Kirche während und unmittelbar nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil“, stellte Noko fest und fügte hinzu, im Genfer LWB-Sekretariat seien während Appels Amtszeit „erstmalig leitende Mitarbeitende, die nicht aus Europa oder Amerika stammten“, eingestellt worden.

Appel wurde am 20. Dezember 1921 in Saverne im Elsass (Frankreich) geboren und studierte Theologie an den Universitäten Leipzig und Tübingen (beide Deutschland). 1942 wurde er gegen seinen Willen in die deutsche Wehrmacht einberufen, konnte jedoch fliehen und sich den unabhängigen französischen Streitkräften anschliessen. Später nahm er sein Studium in der französischen Hauptstadt Paris wieder auf und schloss es 1946 an der theologischen Fakultät in Strassburg (Frankreich) ab. Von 1946 bis 1948 lehrte und studierte er am St Olaf College, Northfield (Minnesota, USA). 1949 wurde er in der Kirche Augsburgischen Bekenntnisses von Elsass und Lothringen ordiniert und wirkte fünf Jahre lang in der Gemeinde Wissembourg (Elsass). 1955 kehrte er als Universitätspfarrer nach Paris zurück. Anderthalb Jahre später wurde Appel Generalsekretär des Bundes der



Von 1965 bis 1974 war Pfr. Dr. André Appel (1921 bis 2007) LWB-Generalsekretär. © A. Huber

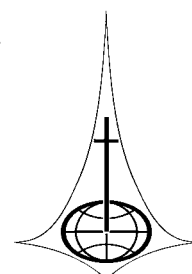
evangelischen Kirchen in Frankreich. Dieses Amt hatte er bis 1964 inne, danach wurde er Pfarrer an einer lutherischen Kirche in Strassburg. Im Juni 1965 wählte das LWB-Exekutivkomitee Appel als Nachfolger von Pfr. Dr. Kurt Schmidt-Clausen (Deutschland) zum Generalsekretär. Aufgrund seiner Wahl zum Präsidenten der Kirche Augsburgischen Bekenntnisses von Elsass und Lothringen trat Appel nach neun Jahren von diesem Amt zurück. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1987 blieb er Präsident seiner Kirche. Von 1974 bis 1986 war Appel Präsident der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK).

Vor kurzem erschien ein

Beitrag Appels in der Sonderausgabe der *Lutherischen Welt-Information (LWI)* aus Anlass des 60. LWB-Jubiläums 2007, in dem er seine „Geschichte mit dem LWB“ erzählte. Er listete einige der zentralen Herausforderungen auf, mit denen er als LWB-Generalsekretär konfrontiert war, so etwa die Spannungen aufgrund des Ost-West-Konflikts. „Rückblickend bleibt mir nur, Gott dafür zu danken, dass er mich als eines der Werkzeuge einsetzte, mit denen er den LWB über die vergangenen 60 Jahre formte und den Minderheiten Gehör verschaffte. Die Herausforderung der Ökumene bleibt letztlich die gleiche und sie fordert von allen, die heute Verantwortung tragen, ein hohes Mass an Ehrlichkeit und Demut. Auch sind mehr Mut und Glauben nötig, damit wir die zahlreichen Hindernisse auf dem Weg zur Einheit überwinden können“, so Appels Fazit. (LWI Nr. 02/2007, S. 28 oder im Internet als PDF-Datei unter: www.lutheranworld.org/What_We_Do/OCS/LWI-2007-PDF/LWI-200702-DE-low.pdf)

Appels Ehefrau Marjorie war bereits im März 2003 verstorben. André und Marjorie Appel haben vier Kinder und mehrere Enkelkinder.

Die Beerdigung von Pfr. Dr. André Appel fand am 8. November statt. Am Trauergottesdienst am 9. November in der St. Matthäuskirche in Strassburg nahm der Stellvertretende LWB-Generalsekretär Pfr. Chandran Paul Martin teil und würdigte im Namen von LWB-Generalsekretär Noko Leben und Schaffen Appels.



FEATURE: Bunt bemalte Kreuze verkünden Botschaft der Hoffnung und der Solidarität

Salvadorianischer Künstler zeichnet seinen Weg von der Feindschaft zur Versöhnung nach

San Salvador (El Salvador)/Genf, 22. November 2007 – Christian Chavarría war erst vier Jahre alt, als der Bürgerkrieg 1980 in El Salvador ausbrach. Die kriegsrischen Auseinandersetzungen dauerten zwölf Jahre an und forderten etwa 80.000 Menschenleben. Millionen von Menschen verloren ihre Heimat und Tausende verschwanden ganz einfach.

Der 31-jährige Salvadorianer erinnert sich deutlich an den Tag, als eine Gruppe bewaffneter Soldaten in sein Haus einbrach. Sie schossen auf seine damals sieben und neun Jahre alten Brüder und seinen Onkel und stiessen ihn, das jüngere Kind, gegen eine Wand. Er verlor das Bewusstsein und als er wieder zu sich kam, sah er neben sich die Leichen seiner Familienangehörigen liegen. Die nächsten zwei Tage verbrachte er allein im Haus, bis seine Eltern zurückkamen und ihn retteten. Die bewaffneten Männer hatten es anscheinend auf seine Mutter abgesehen, die damals eine der wichtigsten Anführerinnen der Rebellenbewegung war.

Der Konflikt, der hauptsächlich zwischen den Regierungstruppen und der damals revolutionären Nationalen Befreiungsfront Farabundo Marti (FMLN) ausgetragen wurde, war berüchtigt für seine sogenannten Todesschwadronen, die unter anderem gezielt ZivilistInnen, Nonnen und Priester überfielen.

Begabter Künstler

Wie viele ihrer Landsleute flohen Chavarría und seine Familienmitglieder, die den Überfall überlebt hatten, ins



Chavarría (am Tischende stehend) leitete auf dem Kirchentag im Mai 2007 im finnischen Turku einen Workshop für Jugendliche zum Bemalen von Kreuzen. © Kirkkopalvelut/M. Pihlaja



Christián Chavarría präsentiert das Kreuz, das er für die LWB-Konsultation „Wasser in Bewegung bringen“ im September 2007 in Lateinamerika gemalt hat. © ÖRK/M. Gorsboth

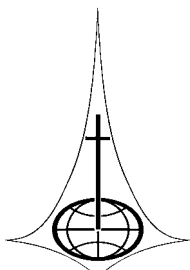
benachbarte Honduras, wo sie mehrere Jahre lang lebten. Im Flüchtlingslager brachte Chavarría sich selbst Lesen und Schreiben bei und wurde von seiner Mutter stets ermutigt, alle Chancen, die sich ihm in der schwierigen Situation boten, zu nutzen. Er war künstlerisch begabt und sie ermutigte ihn, diese Gabe weiter zu entfalten.

Er kehrte als Jugendlicher in seine Heimat zurück und besuchte dort eine weiterführende Schule. Aber im Alter von 15 Jahren hatte er bereits zwei seiner besten Freunde sterben sehen, die – wie viele andere auch – in Kämpfen gefallen waren, an denen er selbst als Mitglied der Befreiungsarmee teilgenommen hatte. Seine Erinnerungen an die nachfolgenden Jahre sind geprägt von der grausamen Realität des Bürgerkrieges – Tod, Massaker, aufgetauter Hass und Rachedurst.

Für Chavarría ist es auch heute noch wie ein Wunder, dass er all die Angriffe aus dem Hinterhalt überlebte. Da er in unmittelbarer Todesgefahr schwebte, floh er auf einem Schiff nach Schweden. Im Exil konzentrierte der begabte Künstler all seine Energien auf seine künstlerische Arbeit. Er malte und zeichnete, und in den darauf folgenden zweieinhalb Jahren lernte er es langsam, ohne Waffen und ohne feindselige Gefühle zu leben. Aber er sehnte sich nach seiner Heimat, nach der Rückkehr in ein friedliches Land.

Kreuze für die Welt

1992 unterzeichneten die FMLN und die rechtsgerichtete Regierung des damaligen Präsidenten Alfredo Cristiani



den Friedensvertrag, der den Krieg beendete. Chavarría kehrte an seinen Geburtsort, die salvadorianische Hauptstadt San Salvador, mit nur einem Ziel zurück: er wollte sich intellektuell und künstlerisch weiterbilden.

In seiner künstlerischen Arbeit konzentriert er sich seit langem auf die Herstellung von Holzkreuzen, die er mit sozialkritischen Bildern bemalt, um das Bewusstsein der Menschen für Themen wie Armut, Wasserversorgung, Globalisierung und friedliche Koexistenz zu schärfen. Er hat an die 250.000 Kreuze verschiedener Grösse bemalt, die, so Chavarría, ihren Weg in ganze Welt, gefunden haben, sogar nach Finnland, wo der Künstler selbst der finnischen Präsidentin Tarja K. Halonen im Mai 2007 ein solches Kreuz als Geschenk überreichte.

Der Erlös aus dem Verkauf von Kreuzen und anderen Kunstgegenständen stellt die Haupteinnahmequelle Chavarrías dar und ermöglicht es ihm, für den Lebensunterhalt seiner Familie zu sorgen. Aber die Kreuze sind mehr als nur eine Einnahmequelle für das junge Mitglied der Salvadorianischen Lutherischen Synode (SLS). Es mache ihm grosse Freude, „sie herzustellen, und in schwierigen Momenten ist dies die beste Therapie“, erklärt Chavarría.

Zuhause und bei Auslandsbesuchen bietet Chavarría auch Mal-Workshops für junge Menschen an, mit dem Ziel, durch das Bemalen von Kreuzen das Bewusstsein der Teilnehmenden für die Bedürfnisse der Armen zu schärfen. Unlängst nahm er an einem Workshop zur Wasserproblematik teil, der vom Referat „Frauen in Kirche und Gesellschaft“ (FKG) der Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) des Lutherischen Weltbundes (LWB) in der Nähe der salvadorianischen Hauptstadt organisiert worden war. Unter den ausgestellten Gegenständen fiel dabei ein bunt bemaltes Kreuz auf, auf dem der fehlende Zugang zu sauberem Wasser in El Salvador und daraus erwachsende Probleme, wie der Tod von Kindern durch verseuchtes Wasser, dargestellt werden.

Privatisierung von Wasser

Der Bischof der SLS, Medardo Gómez, erklärte auf der Regionalkonsultation des LWB, die vom 4. bis 8. September dieses Jahres zum Thema „Wasser in Bewegung

bringen“ stattfand: „Die Wasserkrise steht zeichenhaft für die Krise des Lebens. ... Es ist eine Krise, die die Kirche zutiefst angeht, weil sie Teil des *kairos* für Gottes Kirche ist.“ Er sprach damit die schwierige Lage an, in der sich die Bevölkerung El Salvadors wegen der von der Regierung betriebenen Privatisierungspolitik der Wasserressourcen befindet, sowie die Folgen, die der unverantwortliche Umgang mit den natürlichen Ressourcen für viele Menschen hat. Der von der SLS ausgerichtete Workshop, an dem VertreterInnen von LWB-Mitgliedskirchen aus zwölf lateinamerikanischen Ländern teilnahmen, war Teil einer Reihe von Konsultationen der AME/FKG zur Ausarbeitung eines LWB-Aktionsplans für Wasser.



Ausdrücken eigener Gedanken: Eine Teilnehmerin des Workshops für Jugendliche zum Bemalen von Kreuzen im finnischen Turku konzentriert sich auf ihre Arbeit. © Kirkkopalvelut/M. Pihlaja

Chavarría wird seine Botschaft der Hoffnung und Solidarität auch in Zukunft mit bunt bemalten Kreuzen weitergeben, die, so sagt er, Ausdruck seiner zutiefst empfundenen Schöpfungsverantwortung und seines unerschütterlichen christlichen Glaubens sind. Er arbeitet darüber hinaus ehrenamtlich für die SLS und hofft weiter darauf, seinen langjährigen Traum verwirklichen zu können – Theologie zu studieren und ein neues Gebäude für seine Kirche zu bauen.

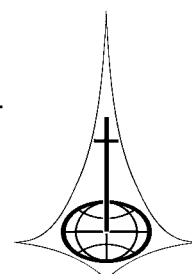
Während des Bürgerkriegs in dem mittelamerikanischen Land spielte die SLS eine zentrale Rolle: sie leistete anwaltschaftliche Arbeit für Gerechtigkeit und setzte sich aktiv für Binnenvertriebene und Arme ein. Auch heute noch engagiert sie sich im Rahmen ihres ganzheitlichen Amtes der

Verkündigung und des Dienstes schwerpunktmässig für Fragen sozialer Gerechtigkeit.

Die 12.000 Mitglieder zählende Salvadorianische Lutherische Synode trat dem LWB 1986 bei.

(Verónica Flachier von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ecuador [eine vom LWB anerkannte Gemeinde] interviewte Christian Chavarría während der Regionalkonsultation, die im September 2007 in El Salvador zum Thema „Wasser in Bewegung bringen“ stattfand.)

Dieser Beitrag gehört zu einer Feature-Serie der Lutherischen Welt-Information (LWI) zum Thema der Zehnten LWB-Vollversammlung 2003 „Zur Heilung der Welt“.



Bohl neuer Stellvertreter des Leitenden Bischofs der VELKD

Der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens, **Jochen Bohl**, ist neuer Stellvertreter des Leitenden Bischofs der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD). Die Bischofskonferenz der VELKD hat den sächsischen Bischof zum Nachfolger von Landesbischof Hermann Beste (Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs) berufen, der zum 31. Juli in den Ruhestand trat. Beste hatte das VELKD-Amt seit 2001 inne.

Die VELKD ist ein Zusammenschluss von acht Landeskirchen. Ihr gehören an: Bayern, Braunschweig, Hannover, Mecklenburg, Nordelbien, Sachsen, Schaumburg-Lippe und Thüringen.

Die VELKD repräsentiert rund 9,75 Millionen Gemeindeglieder. Leitender Bischof ist Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern).

VELKD mit neuem Internet-Auftritt

Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) präsentiert sich seit Mitte Oktober mit einer völlig neu gestalteten Webseite im Internet. Nach den Worten von VELKD-Pressesprecher Oberkirchenrat Udo Hahn, ist unter www.velkd.de ein erweitertes Themen- und Serviceangebot abrufbar. Dazu gehören unter anderem

Informationen zum Gottesdienst, zu liturgischen Fragen sowie zum Kirchenjahr. www.velkd.de verzeichnet laut Hahn monatlich rund 250.000 Seitenaufrufe.

Der neue Webauftritt der VELKD wurde vom Münchner Unternehmen „church up“ (www.church-up.de) konzipiert und realisiert.

Bobby Waddell neuer AWD-Berater für Mittelmobilisierung

Robert (Bobby) W. Waddell ist seit Anfang August 2007 Berater für Mittelmobilisierung in der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB). Der 47-jährige Brite arbeitet im Genfer LWB-Sekretariat.

Waddell ist seit 21 Jahren für LWB/AWD tätig. Er leitete von 2000 bis Juni dieses Jahres als LWB-Vertreter das Kenia/Sudan-Länderprogramm in Nairobi (Kenia). In diesem Zusammenhang war er für ein MitarbeiterInnenteam verantwortlich, das unter anderem die strategische Konzeption der neuen Aktivitäten der AWD im Südsudan erstellte, mit dem Ziel der Wiedereinrichtung eines autonomen Länderprogramms Ende 2007. Von September 2006 bis Januar 2007 arbeitete Waddell für ACT International (Action by Churches Together – Kirchen helfen gemeinsam) und war für die Organisation in Beirut (Libanon) tätig, wo er deren Managementförderungs- und -trainingsprogramm für den Rat der Kirchen im Mittleren Osten koordinierte.

Von 1996 bis 2000 war Waddell Programmkoordinator bei AWD-Mosambik, zuvor war er zwischen 1992 und 1995 bei AWD-Karibik/Haiti zuständig für die Bereiche landwirtschaftliche Entwicklung sowie Nothilfe und Entwicklung. Von 1990 bis 1992 koordinierte Waddell den Bereich Landwirtschaft des damaligen Botsuana-Programms der AWD, 1986 bis 1990 arbeitete er als Referent für Agrarpro-



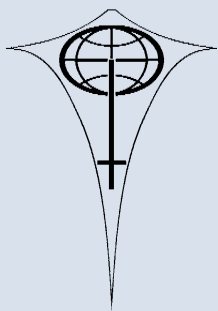
Bobby Waddell.
© LWB

jekte beim Christlichen Flüchtlingsdienst von Tansania des LWB. Vor seiner Tätigkeit für den LWB war Waddell unter anderem in Schottland im Bereich Agrarmanagement tätig und nahm an einem britischen Freiwilligenprogramm teil, das ihn für zwei Jahre als Lehrer auf die Insel Pemba (Sansibar) entsandte.

Waddell erwarb an der University of London einen Master-Abschluss in Umweltmanagement. Den Bachelor absolvierte er an der Universität Newcastle Upon Tyne (Großbritannien) im Fach Agrarwissenschaft.

Als AWD-Berater für Mittelmobilisierung ist Waddell verantwortlich für die Schaffung wirksamer Fundraising-Mechanismen auf globaler und regionaler Ebene sowie innerhalb der Programme. In enger Zusammenarbeit mit den Länderprogrammen und dem Partnernetzwerk der AWD wird er darüber hinaus dafür sorgen, dass praktische Strategien für die Mittelmobilisierung entwickelt werden, die die kurz-, mittel- und langfristige Finanzierung der Programme berücksichtigen. Ein dritter wesentlicher Bereich ist die Sicherung einer breit gefächerten, wachsenden Finanzbasis für die AWD durch die Ausweitung und Diversifizierung von Einkommensquellen und weitere Strategien. Einkommensziel bis 2012 sind 150 Millionen US-Dollar jährlich.

Bobby Waddell ist verheiratet und hat zwei Kinder.



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org